



10 Raummeter buchne	} Eide,
gegen 275	
13	} weiche
20	
77 1/2 Wellenhundert weiches Reißig,	} weiche
499 Raummeter weiches Reißig in Hausen und	
144	} Bodenstreu

einzeln und partienweise

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.  
Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

### Königl. Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Auersberg,

am 23. August 1879.

Wettengel.

Olafel.

## Tagesgeschichte. Deutschland.

Als vor einigen Monaten ein Gymnasiallehrer in Pommern einen Schüler durch Nachlässen bestrafte und sich der letztere deswegen das Leben nahm, erließ der Cultus-Minister eine Verfügung, welche erst jetzt in die Öffentlichkeit gedrungen ist. In derselben wird den Lehrern in Erinnerung gebracht, daß nach §. 51 der Directoren-Instruction die Strafe des Nachlassens nie ohne Aufsicht eines Lehrers ausgeführt werden darf. Im Anschluß an diese Vorschrift wird ferner bestimmt, daß diese Strafe, falls sie sich als unumgänglich und der Natur des Vergehens entsprechend erweist, niemals auf die freie Zeit zwischen dem Vormittags- und dem Nachmittags-Unterricht verlegt werden darf.

**Breslau, 20. August.** Nachdem die durch den bekannten Ukas der russischen Regierung von Zürich abberufenen russischen Studentinnen auch von einigen deutschen Universitäten, wie Heidelberg und Straßburg, nicht aufgenommen worden sind, haben kürzlich russische Studentinnen der Medicin aus Zürich auch an unsere Universität die Anfrage gerichtet, ob sie hier ihre Studien fortsetzen dürften. Die medicinische Facultät hat jedoch einstimmig beschloffen, daß dem Gesuch nicht entsprochen werden solle, und sich in ihrem Gutachten principiell gegen das Frauenstudium überhaupt, wie auch gegen die einseitige Ausbildung von Frauen für Frauen- und Kinderkrankheiten ausgesprochen.

**Aus Baden, 21. August.** Die Karlsruhe'ger Zeitung bringt einen halb officiellen Bericht, „welcher auf gerichtlichen Ermittlungen beruht“, über den Unglücksfall, von welchem die 7. Compagnie des 6. badi'schen Infanterie-Regiments Nr. 114 auf ihrem Marsch: von Hohenzollern in die Gemarkung bei Rosenfeld betroffen worden ist. Die Klagen in der Presse waren so laut geworden, daß die Regierung sich endlich zu dieser Erklärung genöthigt sieht, welche in der That den Unglücksfall in milderem Lichte erscheinen läßt. Nach diesem Berichte war die Compagnie, nachdem sie um 3 Uhr früh aufgestanden war, um 6 Uhr von Burg Hohenzollern abmarschirt. Auf dieser Burg, die etwa 3000 Schuh über dem Meeresspiegel liege, sei die Temperatur Morgens nicht über 10 Grad gewesen und man hätte nicht vermuthen können, daß dieselbe im Thale auf 30 Grad steigen würde. Der Marsch betrug nur 2 1/2 Meilen, die einschließlic von vier Ruhepausen in sechs Stunden zurückgelegt wurden. Erst gegen das Ende des Marsches, am Eingang des Rosenfelder Thals habe sich die Hitze sehr fühlbar gemacht. Verschiedene Officiere wurden nun genannt, welche den Marsch zu Fuß mitmachten, sowie „daß die Officiere der Compagnie, Premier-Lieutenant Sachs und Secunde-Lieutenant v. Luchsenring mehrfach auf längeren Strecken ermüdeten Soldaten die Gewehre tragen“.

Unterwegs wurde einmal 1 Liter gutes Bier verabreicht, während die Soldaten in ihren Feldflaschen Kaffee oder leichten Wein mit sich führten. Erst in der Nähe von Rosenfeld geschah das Unglück. Die betroffenen Soldaten wollten die Reihen nicht verlassen, die meisten von ihnen starben äußerst rasch. Nach alledem zu schließen, scheint dem Umstande die Schuld des Unglücks zuzuschreiben, daß die Truppe, von jungen Officieren geführt, ohne ärztlichen Beistand war. Wäre aber selbst ein solcher einsichtsvoller gewesen? — Die Gelbnoth wird täglich größer bei uns. Wohl sind bis jetzt für 800 Millionen Franzmark-Stücke geprägt, das ist für jeden deutschen Reichsbürger ein Stück. Wie aber der Lauf der Welt ist, haben wenig Leute viele Stücke und alle übrigen gar keines. Und angesichts dieses Umstandes, der nothwendigerweise noch lange andauern muß, scheut man sich nicht, auf alles fremde Silbergeld Jagd zu machen, als hätte man Waffen eigenes zur Verfügung. So ist nun der österreichische Silbergulden, nachdem er einige Zeit auf 1 fl. 9 kr. gestanden, auf 1 fl. 6 kr. herabgedrückt, eine Manipulation, welche den Kleinbürger um Millionen Kreuzerlein bringt, die er den Bankiers und den Doctoren in die Tasche jagt.

### Oesterreich.

**Gastein, 25. Aug.** Der Deutsche Kaiser hat an den commandirenden General des Gardecorps von hier aus folgendes Dankschreiben erlassen: Indem Ich für die telegraphische Mittheilung über die Einweihung des Denkmals der Garde bei St. Privat Meinen Dank hiermit ausspreche, freue Ich mich, daß nunmehr auf lange Zeit hin das Andenken an den Ruhm Meiner Garde auf jenem mit dem Blute derselben getränkten Schlachtfelde gesichert, wie der Dank für deren heldenmüthige Hingebung und Ausdauer nie in Meinem Herzen erlöschen wird. gez. Wilhelm.

### Frankreich.

Etiele erfährt aus der Provinz, daß ein Theil der Pfarrer, um ihren Bischöfen zu gefallen, im Beichtstuhl und auf der Kanzel gewaltig für die Befehle zum Chambordismus arbeitete, dadurch aber der Verbreitung des Republikanismus mächtigen Vorschub leistete. Denn der Bauer sage sich, daß das, was der Clerus empfehle, offenbar ihm den meisten Vortheil bringe, also dem Volke die meisten Unkosten mache. Die Predigten über das Thema, die Zeit nahe, wo man Gut und Blut für Befreiung des „Gefangenen des Vatican“ hergeben müsse, machen die Bauern lachen, denn so dumm, meinen sie, sei denn doch auch der Bauer nicht, daß er die Uebertreibungen des Clerus und was derselbe damit bezwecke, nicht merken sollte.

Frankzösische Damen haben dem heiligen Vater am Tage Maria Himmelfahrt eine halbe Million Franken als Peterpfennig zu Füßen legen lassen.

Augenblicklich finden in Versailles unter der Präsidentschaft Mac Mahon's Beratungen statt, welchen das ganze Artillerie-Comite und die bedeutendsten französischen Artillerie-Officiere anwohnen. Es handelt sich darum, einen endgültigen Beschluß bezüglich der Kanonen zu fassen, welche in der französischen Armee eingeführt werden sollen. Wie es scheint, hat man beschloffen, sich bei

der Fabrication der Kanonen der Bronze und nicht des Stahls zu bedienen. Die bis jetzt gemachten Experimente haben die bronzenen Kanonen des Obersten de Reffye als die besten erscheinen lassen. Dieselben bieten alle Sicherheit und haben eine große Tragweite. Die stählernen Kanonen ergaben eine größere Schnelligkeit, sichere Schüsse, aber geringere Tragweite und zerplatzten oft. Der französische Stahl ist nicht so gut wie der englische und der deutsche, und da man nicht vom Auslande abhängig sein will, so gab man schon deshalb der Bronze den Vorzug.

**Paris, 21. August.** Der Soir glaubt die Nachricht der Opinion Nationale, daß die Fusion endgültig beseitigt sei, bestätigen zu dürfen, indem er schreibt: „Wir erfahren so eben, daß mehrere politische Persönlichkeiten, die heute aus Wien zurückgekommen, voll Bravour sind, weil der Graf von Chambord mit Entrüstung alle, auch die demüthigsten Vorstellungen, zurückgewiesen hat. Alles, was man von ihm erlangen konnte, war, daß er sich dazu verstand, kein Manifest zu veröffentlichen, um zu erklären, daß er niemals die Fahnen seiner Ahaen aufgeben werde. Wie man hier aus guter Quelle erfährt, tritt Chambord principienstreng auf, weil der Papst ihm gerathen hat, nicht die geringste Concession zu machen, da dies doch zu nichts führen würde. Der „Roy“ dürfte gerade wie der Papst von seinem Non possumus nicht abgehen. Der Friede zwischen Chambord und den Prinzen von Orleans selbst ist ebenfalls wieder in Frage gestellt. Der Graf verlangt nämlich, daß die Prinzen von Orleans am 29. September, dem St. Michaelstage, an welchem der Graf von Chambord geboren wurde, nach Frohsdorf kommen, um ihrer Unterwerfung die nothwendige Weihe zu geben. Außerdem verlangt der Graf von Chambord, daß die Prinzen schriftlich auf den Thron Frankreichs Verzicht leisten und zugleich erklären, daß, falls Frankreich sich nicht vor ihm (Chambord) beugen wolle, sie zu ihm halten werden, und Keiner von ihnen weder den Thron, noch die Präsidentschaft annehme, wenn ihnen solches angeboten werden sollte. Allerdings hat der Graf von Chambord nicht so ganz Unrecht, seinen Bettern zu misstrauen, nachdem sie Thiers so arg über Ohr gehauen haben. Nebenbei soll Graf Chambord auch geäußert haben, „daß er keineswegs so naiv sein werde, wie der Ex-Präsident der Republik, der sich von den Orleansisten so arg habe mitspielen lassen“. Thiers hält die Fusion für unmöglich oder vielmehr unfruchtbar; das einzige Resultat, das sie ihm zufolge haben könne, sei die Entehrung des Grafen von Paris und seiner Familie. Thiers hat in dieser Hinsicht richtig prophesiert, denn alle ehrenwerthen Anhänger der Familie Orleans wenden sich heute von ihr ab.

**Paris, 23. August.** Die der Regierung nahe stehende „Assemblée nationale“ veröffentlicht unter der Bezeichnung „Declaration“ einen anscheinend officiösen Artikel, in welchem alle von den Zeitungen über die Frohsdorfer Zusammenkunft und deren Resultate verbreiteten Nachrichten als durchaus ungenau bezeichnet werden. Das einzig Wahre sei im Augenblicke die vollständige und absolute Einigkeit der Prinzen des Französischen Königshauses. Abgesehen von dieser Thatsache sei keinerlei Plan entworfen, kein Beschluß gefaßt und keine Conferenz abgehalten worden. Was die Regierung anbetreffe, so habe sich dieselbe mit der Angelegenheit noch gar nicht beschäftigt; der Nationalversammlung allein stehe es zu, sich darüber auszusprechen. Diese trete aber am 5. November zusammen, bis dahin habe man sich also zu gebulden. Zu leugnen sei indes nicht, daß die monarchische Idee in Frankreich täglich größere Fortschritte mache.

**Paris, 23. August.** Der fromme Untere macht heute ein kostbares Geständniß. Er bringt einen großartigen Artikel über die französische Armee, der einen doppelten Zweck verfolgt. Erstens soll darin bewiesen werden, daß Frankreich im Vergleich zu anderen Staaten augenblicklich nur eine sehr mäßige Wehrkraft besitze, zweitens, daß für dieses Zurückbleiben Frankreichs in seinen kriegerischen Rüstungen einzig und allein die republikanische Regierungsform verantwortlich sei. „Bei einem Kriegsbudget von fünfzehn Milliarden“, jammert das Organ des Herrn Beuillot, „ist noch nichts geschehen, um die Territorial-Armee zu organisiren oder die jährlichen Uebungen der Reservisten einzuleiten. Seit zwei Jahren beschränkt man sich darauf, artilleristische Versuche anzustellen, und noch immer ist das künftige Modell unserer Feldkanonen nicht gefunden. Unser Sattelzeug, schwer und un bequem, ist nicht verbessert, unser Befestigungssystem nicht entschieden worden.“ An alledem ist, nach der Versicherung des Unteren, nur die Republik schuld. „Wenn wir eine monarchische Regierung hätten“, heißt es ferner in dem Artikel, „so wären wir offenbar viel weiter, denn ihre erste Sorge würde es sein, für die Verteidigung des Landes zu sorgen. Eine republikanische Regierung der Discussion ist der That wesentlich entgegengefeßt, und das Wohl des Landes wird unter diesen Verhältnissen, trotz des Patriotismus der Mehrheit des Parlamentes, den Parteikämpfen geopfert.“ Diese Stelle finden wir ausgezeichnet. Der Untere bekennt damit, daß die Restauration in Frankreich die Revanche, der „geschmacklose“ König Heinrich V. den Krieg bedeute. Wir haben dieselbe Ansicht bereits ausgesprochen und freuen uns, daß sie aus so guter Quelle bestätigt wird. Nur möchten wir die Aufmerksamkeit der Diplomatie, besonders jener Kreise derselben, welche sich „aus Princip“ für die Wiederaufrichtung des Königthums in Frankreich erheben, auf dieses Bekenntniß einer schönen Seele lenken. Für jeden logisch denkenden Kopf ergibt sich daraus der Satz, daß die Erhaltung der französischen Republik die Erhaltung des europäischen Friedens, mithin ein gemeinsames europäisches Interesse ist.

Der bonapartistische Ordre weiß von einer geheimen Berathung zu erzählen, welche hervorragende Bonapartisten am Tage nach der Napoleons-Feier in Camden-Place in Gegenwart der Wittve Louis Napoleon's und dessen Sohnes gehalten haben. „Man hat“, berichtet der Ordre, „die wichtigsten politischen Fragen und die Eventualitäten der Zukunft besprochen. Die Besprechungen haben jenen ernsten und gemäßigten Charakter bewahrt, den man von Politikern

erwarten kann, die vor Allem sich zum Cultus der Legalität bekennen und den Nationalwillen hoch achten. Nun, bis jetzt haben sich die Bonapartisten niemals in der Geschichte durch den Cultus der Legalität auszeichnet. Sowohl der 18. Brumaire, als die tollen Handreichversuche von Straßburg und Boulogne und endlich der Staatsstreich vom 2. December, diese Verbrechen in der Geschichte der Napoleoniden, haben bewiesen, daß sie nichts weniger geachtet haben, als Moral und Legalität.

Nach den neuen Vorschlägen für die Vertheilung von Paris soll auf dem Hügel, welcher Argenteuil beherrscht, auf der Stelle Roulin-d'Orgemont genannt, ein Fort errichtet werden. Diese Höhe beherrscht einen Umkreis von beinahe zwei Meilen und die Bedeutung des neuen Forts würde daher, so sagt man, die des Mont Valerien übertreffen.

**Schweiz.**

Genf, 23. Aug. Der Präsident des Civiltribunals hat, wie das „Journal de Geneve“ meldet, durch Beschluß von heute Vormittag die Stadt Genf in den Besitz der Hinterlassenschaft des verstorbenen Herzogs Carl von Drauschnowitz gesetzt. Ein Codicil zu dem Testamente des verstorbenen ist bis jetzt nicht producirt worden, auch ist seitens seiner Verwandten keinerlei Anzeige oder sonstige Nachricht dahier eingegangen. Die Beerdigung wird nicht vor Donnerstag oder Freitag stattfinden, da die Testamentsercutoren sich zur Beschaffung des zur testamentarisch angeordneten fürstlichen Bestattungsfeierlichkeit erforderlichen Materials nach Paris haben wenden müssen.

**England.**

London, 22. August. Die Kohlenbesitzer des südlichen Wales, meist Capitalisten, deren Namen an jeder Böhse bekannt und geachtet sind, haben sich entschlossen, sich nicht länger von Herrn Halliday und seinen Gewerkevereinswählern an der Nase herumführen zu lassen. Was die Arbeiter können, das meinen sie, können die Herren auch. Es ist augenblicklich eine Vereinigung der Bergwerksbesitzer in der Bildung begriffen, welche in der Art einer Versicherungsgesellschaft den von Strikes Betroffenen unter ihren Mitgliedern Entschädigung leistet. Das Unternehmen darf als gesichert betrachtet werden. Es hat schon eine weite Ausdehnung und muß natürlich die gegenseitige Stellung der Besitzer und Arbeiter gänzlich umgestalten. Die Beiträge werden im Verhältnis von einem Zwölftel des Reinertrages jeder Grube entrichtet. Mit einer solchen Organisation wird es nicht schwer fallen, unberechtigten Forderungen der Gewerkevereine nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen.

Der Daily Telegraph hält den Zwischenfall mit dem „Deerhound“ für sehr ernst und glaubt, daß die spanische Marine durch die Wegnahme jenes Schiffes in französischen Gewässern sich einer Verletzung des Völkerrechtes schuldig gemacht habe. Andererseits verdienen die mitgeführten englischen Unterthanen, nach ihrer eventuellen Freilassung und Rückkehr nach England, nach englischem Gesetze zur Verantwortung gezogen zu werden, weil sie gegen die Bestimmungen des Foreign-Enlistment-Act von 1870 verstoßen, indem sie englische Unterthanen für fremde Kriegsdienste angeworben haben. Das Blatt will von einer Intervention zu ihren Gunsten nichts wissen und sagt: „Mit offenen Augen und, wie wir voraussetzen, das erste Risiko, das sie liefen, völlig kennend, stürzten sie in den Rachen der Gefahr. Sie warfen die Würfel; sie hofften auf hohe Nummern. Soll die Nation interveniren, weil der Spielwurf unglücklich ist? Einige unserer Landsleute, voll üppiger Kühnheit, müssen lernen, daß Amateurs-Revolutioniren keine Nachtheile hat, und einer derselben ist das Risiko einer Zelle in der Citadelle von San Sebastian. Die Lehre kann nicht zu zeitig studirt werden. Wäre der „Deerhound“ erfolgreich gewesen, so würde es mit der Zeit zahlreiche Nachahmer gegeben haben. Unser Land dürfte unschuldigerweise in eine Baßis von Operationen gegen einen freundlichen Staat verwandelt worden sein, und wir würden uns mit einem Alp von neuen Schwierigkeiten beladen, nämlich jenen, welche eine frühere Episode in der amerikanischen Laufbahn dieses Blockadebrechers, des „Deerhound“, lebhaft ins Gedächtnis zurückruft.“

London, 23. August. Nach einer der „Times“ aus Cartagena zugegangenen Depesche vom gestrigen Tage wurde das Feuer von den Forts fortgesetzt, von den vor der Stadt befindlichen Regierungstruppen aber nicht erwidert, weil General Martinez Campos noch Belagerungsgeschütz erwartete. Man glaubte, erst am 1. September mit der Beschiesung beginnen zu können. Ein Versuch, mit den Aufständischen zu unterhandeln, war nicht gemacht worden; die Partei der Intransigenten hatte zu erkennen gegeben, sie würde zufrieden gestellt sein, wenn die Unabhängigkeit des Cantons Murcia von der Regierung in Madrid anerkannt würde. In Cartagena selbst herrschte Ruhe, in der Zusammensetzung der für Cartagena eingerichteten Regierung war eine Aenderung nicht vorgekommen.

London, 23. August. Auf der Nordseisenbahn hat bei Brestford zwischen einem Waarentrain und einem Bergungszuge ein Zusammenstoß stattgefunden. Wie gerüchtweise verlautet, sollen 20 bis 30 Personen todt und mehrere verwundet sein.

**Spanien.**

Aus Hendaye wird vom 21. August gemeldet: „Seit mehr als drei Stunden schlägt man sich mit großer Erbitterung in der Richtung von Renteria, wahrscheinlich bei Duryan. Man hört deutlich das Geschrei der unterbrochenen Kanonendonner. Ein Reisender, der heute früh Renteria zu Fuß verlassen hat, erzählt, daß General Loma, nachdem er Dienstag geschlagen worden, Verstärkung holen ging und mit 4700 Mann, darunter 100 Cavalleristen, und vier Geschützen zurückgekommen sei. Die Carlisten, ebenfalls sehr zahlreich, sollen unter dem Befehl Dorregaray's stehen.“

Daß in den widerstreitenden Nachrichten über Berga die Carlisten die Läger gewesen, stellt sich jetzt heraus; denn wenn diese im Besitz der Stadt wären, würde der Brigadier Reyes nicht folgendes Telegramm aus Berga vom

17. d. nach Barcelona haben senden können: „Ich bin eben mit der Proviant-Colonne in Berga eingerückt. Die Carlisten waren mir auf dem ganzen Marsch in Sicht, wagten aber nach der schweren Niederlage, die sie gestern erlitten, nicht, mich anzugreifen. Morgen werde ich mit den Verwundeten und der Colonne Casanova nach Manresa abrücken.“ Seitdem ist Reyes schon in der letzteren Stadt angekommen. Seine und Casanova's Truppen bildeten vier Abtheilungen, zwei sind mit den Verwundeten nach Manresa marschirt und haben kleine Belagerungen in Campodor und San Fructuoso gelassen; die dritte ist in Sallent und die vierte in Balsareny geblieben. Die Carlisten versuchen Berga von Neuem zu umzingeln.

Der Brigadier Reyes bemerkt in einem amtlichen Berichte vom 20. d. aus Manresa: „Auf sehr sicherem Wege habe ich erfahren, daß in dem Gefechte zwischen Sironella und Caserras am 16. d. Saballs verwundet, sein Pferd getödtet worden ist und all sein Gepäck verloren hat. Riret war leicht, Tristany schwer verwundet. Bei Sironella sind 39 gefallene Carlisten beerdigt worden, bei Caserras 46; die Zahl der Verwundeten betrug mehr als 200. An demselben Tage wurde ein Nordversuch gegen Don Alfonso unternommen, der Thäter aber noch in derselben Nacht erschossen. Die Carlisten sind sehr entmuthigt und zerschlagen. Meutereien kommen täglich vor und müssen mit Erschießungen unterdrückt werden.“ Nachdem sie nicht mehr Lügen können, daß die Proviant-Colonne in Berga angekommen ist, reden die Carlisten sich jetzt damit heraus, daß Reyes nach einer „Niederlage“ bei Caserras auf einem Umwege nach Berga marschirt sei. Wenn das wahr ist und die Carlisten Berga noch immer umzingelt halten wollen, wie konnte dann Reyes einen oder zwei Tage darauf ganz unbehelligt von Berga, wo er zwei Bataillone zur Ablösung von Narci's Freiwilligen zurückließ, auf demselben Wege wieder nach seinem Standquartier Manresa zurückmarschiren? Von zahlreichen Aufständlingen, Einwohnern Berga's, die in Barcelona eingetroffen sind, weiß man jetzt ganz genau, daß die Carlisten nur die mehrfach erwähnte Vorstadt Roser eine kurze Zeit besetzt haben; und dennoch erdreisten sich die „officiellen“ Berichte der Carlisten, jetzt wieder zu behaupten, daß sie die „ganze Stadt“, mit Ausnahme einer stark besetzten Baracke, in Besitz gehabt hätten. Aus der Weise, wie die näheren Umstände erzählt werden, stellt sich klar heraus, daß der carlistische Generalstab bewußte Lügen in die Welt schickt.

Perpignan, 25. August. Die Carlisten haben zwei Eisenbahnbrücken bei Gerona (östlicher Theil von Castilien) zertrümmert und die Verbindung mit Frankreich unterbrochen. Ferner wird gemeldet, daß die Carlisten ohne Widerstand in Fraga (Provinz Saragossa) eingerückt sind, 30,000 Duros erhoben und 100 Flinten mitgenommen haben.

Figueras, 25. August. Gestern fand ein erhebliches Gefecht zwischen Regierungstruppen und Carlisten statt. Letztere wurden umzingelt und völlig geschlagen. Esan, Lorenzo und Ruga flohen unweit des französischen Grenzortes St. Laurent Gerdans. Tristany Alphonse ist angeblich verwundet worden. Die Carlisten hoben die Belagerung von Berga auf.

Madrid, 24. August. Eine Parteiversammlung der Cortesmajorität beschloß, für Castelar als Präsidenten der Cortes, sowie für Bewilligung aller Gelder und Mannschaften zu stimmen, welche die Regierung fordern werde. In Bilbao ist von den Behörden allen Ausländern eine 4tägige Frist gesetzt worden, um sich und ihr Eigenthum in Sicherheit zu bringen. Die Flußufer sollen geräumt werden, um die Freiheit der militärischen Action für den Fall eines Angriffs seitens der Carlisten nicht zu hindern.

**Königreich Sachsen.**

Crimmitschau, 23. August. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nahm bei Gegenwart der Beratung über die Veranlassung einer Sedanfeier wiederholt unsere der internationalen Socialdemokratie angehörigen Stadtverordneten Veranlassung, ihre Freunde, die Franzosen, energisch in Schutz zu nehmen und an dem Deutschen Reich kein gutes Haar zu lassen. Nicht genug, daß der Anwalt der hiesigen Socialdemokraten, Herr Schrapf, sich erdreistete, das Deutsche Reich ein „sogenanntes“ zu nennen und Alles, was einem Deutschen heilig, mit Roth zu bewerfen, es kam auch zu öffentlicher Lohheulei der „großen französischen Nation“ und ein Redner, an dessen Bildung man nicht den geringsten Zweifel hegen darf, eröffnete seine Rede mit der offenerzigen Erklärung, daß er sich auf den Standpunkt eines Franzosen stelle. Die hierauf unter dem gutgekannten besseren Theil der Stadtverordneten entstandene Entrüstung war nur zu gerechtfertigt und die Ausführung der Herren Stadtv. à Roda, Gallenbeck und Borländer, welche das aller Schamhaftigkeit baare Benehmen der erwähnten Stadtverordneten gesehten, werden gewiß die Anerkennung eines jeden deutschdenkenden Bürgers unserer Stadt finden. An unserer Einwohnerschaft wird es liegen, zu beweisen, daß sie mit den unlauteren Bestrebungen dieser Secte nichts gemein hat und dies durch Schmückung ihrer Häuser und freudige Kundgebungen an dem denkwürdigen 2. September gewiß documentiren.

\* Ein gar nicht übler Druckfehler fand sich jüngst in einem sächsischen Provinzialblatt. Dasselbe läßt Mac Mahon in seiner Schließungsbotschaft der National-Versammlung die Versicherung geben, „Frankreich, sich selbst wiederzugeben, werde noch mehr als vorher, in der Lage sein, mit allen auswärtigen Mächten aufrichtige freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.“ Freue Dich schönes Geschlecht!

**Vertikales.**

Wiesenburg, 24. August. Heute wurde in der Mulde, ohnweit Silberstraße, der Leichnam eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, aufgefunden.

Dresdner Börse, vom 23. August. Oesterr. Silbergulden waren an heutiger Börse mit 19 Mgr. 1 1/2 Pf. erhältlich.

Eine neue Sendung  
**starken Speck**  
fetten  
à Pfd. 6 Mgr., von 50 Pfd. ab à 57 Pf.  
versendet unter Nachnahme  
**Alb. Herrmann, Dresden,**  
| (1-4) große Brübergasse 11.  
Gewährte Flechtenmittel sendet bei genauer Briefl. Mittheilung R. (7935-37)  
C. A. Sabler, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

**Bad Ottenstein.**  
An jedem Concerttage, Sonntag und Donnerstag, Nachmittag wird **Recht Pilsener Lagerbier** verschenkt. (1-8)  
**Die Direction.**  
**Ein Stadtgut**  
mit 30 Acker 80 Qu. R. Areal, guten Gebäuden, Felder und Wiesen ums Haus herum; anstehender und eingebrachter Ernte, bedeutendem Vorrath an Stroh und Heu, sämmtlichem Inventar ist bei ca. 2000 Thlr. Veräußerung zu verkaufen beauftragt  
Moriz Gerber in Aue.  
**Das Dampfbad in Oberschlema**  
an der Auer Chaussee, ist für Herren von früh 8-12 Uhr, für Damen von 4-12 Uhr geöffnet, von 4-6 Uhr an Extrabäder gegen vorher. Bestellung.  
**Bruchbänder**  
empfiehlt zu billigen Preisen (7461-80)  
A. Zell in Aue.

# Geehrteste Bürger und Einwohner von Zwönitz.

Gastfreundschaft auszuüben, galt den alten Deutschen für eine Ehrensache, Gäste freundlich und festlich zu begrüßen, gebietet der Anstand. Bei Gelegenheit der am 31. August stattfindenden Weihe unserer neuen Fahne werden viele Hunderte aus unseren mehr oder weniger entfernt liegenden Städten und Dörfern theils als geladene Gäste, theils als sonstige Festtheilnehmer zu uns, in unsere Mauern kommen. Die ächte Gastfreundschaft auszuüben, sie alle festlich zu begrüßen, ist Ehrensache für uns, für Zwönitz und betrifft die Festlichkeit speziell auch nur einen Theil Ihrer Mitbürger, so bitten wir Sie doch alle, unsere Gäste auch zu den übrigen gefälligst machen zu wollen. Wo es galt, etwas Gutes zu schaffen, so wie zum allgemeinen Besten beizutragen, waren Sie, geliebte Mitbürger, Zwönitzer, schnell und freudig bereit, boten Sie gern, hilfreiche Hand; gestützt auf diese Erfahrungen, erlauben wir uns, Sie auch diesmal um Ihre Theilnahme freundlichst zu bitten; legen Sie sich, Ihren Wohnungen Festschmuck an, zeigen Sie uns ein geneigtes und freundliches Herz, helfen Sie uns unseren Gästen einen heiteren Aufenthalt und eine angenehme Rück Erinnerung bereiten und Ihnen Allen wird unser herzlichster und aufrichtigster Dank gewiss sein!

## Die Mitglieder der Bürgerschützengilde in Zwönitz.

### Preiſſchlessen

als Nachfeier unserer Fahnenweihe am 1. September auf dem Schießhaus Zwönitz.  
Feld-Standschreiben: 300, 175 Meter, Frei-Hand; Nahe Scheibe 100 Meter, aufgelegt. Es gilt das allgemeine Deutsche Schießreglement.

### Die Schützengilde.

## Grosses Vogelschiessen in Lössnitz.

Kommenden Sonntag und Montag, den 31. Aug. und 1. Sept., beabsichtige ich ein Vogelschießen abzuhalten und lade dazu ganz ergebenst ein.  
**Heinrich Georgi**

## Dresch-Maschinen

liefert mit 3 Jahren Garantie und 14 Tagen Probezeit, für Handbetrieb, ganz aus Eisen neu konstruirt, zeichnen sich durch leichten Gang, reines Dreschen, festen Stand und durch Nichterschlagen der Körner vor allen anderen aus. Preisocourant auf Verlangen gratis.  
**F. W. Rachholss, Maschinenfabrik in Buchholz.**

## Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Von Bremen nach Newyork wird am Donnerstag, den 7. October 1873, expedirt der eiserne Schraubendampfer 1. Classe „Smilt“, Capt. A. Dannemann.  
Passage-Preise einschließlich Beköstigung: 1. Cajüte Ort. Thlr. 100, II. Cajüte Ort. Thlr. 50, Zwischenbeck Ort. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder von 1—10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Ort. Thlr. 3.  
Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft  
Siedenburg, Wendt u. Co. in Bremen. Schl. (9251—56)

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden theilen wir hierdurch mit, daß heute Nacht 1 Uhr unser guter Vater und Vater, **Adolph Leonhardt**, nach langen Leiden sanft verschieden ist.  
Die Beerdigung findet Freitag früh 7 Uhr statt.  
Schneeberg, den 26. August 1873.  
Die tiefbetrübte Familie **Leonhardt**.

## Commissstelle - Gesuch.

Ein junger Mann, welcher sich sieben Jahre lang in der **Sticker- und Spitzenbranche** ausgebildet hat, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder pr. 1. October a. e. eine Stelle als Comptoirist oder Magaziner.  
Gefällige Offerten werden unter der Adresse **H. R. N 531** in der Exped. d. Bl. in Schneeberg erbeten.

## Viehmarkt in Lauter

Montag, den 1. Septbr. d. J.  
Der Gemeinderath.  
Ich beabsichtige mein in guter Geschäftslage gelegenes **Wohngebäude** mit Braugerechtigkeit, 6 heizbaren Zimmern nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten, welches sich zu jedem Geschäft und besonders für Sattler und Wagenbauer eignet, schönem, großen Keller und laufendem Rohrwasser u. aus freier Hand zu verkaufen.  
**Lössnitz, den 25. August 1873. Wilhelmine Weinert.**

## Jagd-Verpachtung.

Die auf Elterleiner Flur in zwei Bezirke getheilte Jagd soll den 6. Sept. auf nächstfolgende 6 Jahre vom 1. Sept. d. J. an anderweit unter den vorher bekannt gemachten Bedingungen verpachtet werden.  
**Elterlein. Der Jagdvorstand. B. Schreiter.**

## Bedachungen

mit Holzcement und Asphalt-Dachpappe (beide Surrogate geprüft und anerkannt) übernimmt zu den billigsten Preisen und führt unter Gewährleistung einer mehrjährigen Garantie aus  
**Carl Schwander jun.,**  
Wachstuchfabrikant in Altendorf bei Chemnitz.

**Gesucht** wird Ende September ein welches im Kochen und Waschen nicht ganz unerfahren ist.  
Frau Louise **Wilsch** in Schneeberg theilt Näheres mit. (9263—64)

**La Norma-Cigarren** von vorzüglicher Qualität, schneeweißem Brande und vorzüglichem Geschmack, empfiehlt 3 Stück für 1 Agr.  
**Clemens Glas in Lössnitz.**

**Kartoffel-Verkauf.**  
Eine Partie Kartoffeln auf den oberen Ruten werden gegen baare Bezahlung entweder im Ganzen oder in einzelnen Furchen sofort verkauft. Näheres bei Zwönitz, am 22. August 1873.  
(9261—62) **Oswald Baumann.**

**Dünger und Asche** liegt zum Verkauf bereit bei  
**Wilhelmine verehel. Weinert.**

## Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer Tochter **Anna Marie** sagen wir dem geehrten Gesangsverein allhier für die gutgewählten Gesänge am Vorabend, dem Herrn Pastor Hofmann für die tröstlichen Worte am Grabe, den Herren Lehrern, sowie Friedr. Riedel mit dessen Klöppelschülerinnen, sowie für die veranstaltete Geldsammlung und für die ehrenvolle Begleitung und Allen, welche die Entschlafene durch reichen Blumenschmuck ehrten, unsern innigsten und herzlichsten Dank.  
Weisfeld, den 23. August 1873.  
Die trauernde Familie **Stiehler.**

**Beste neue saure Gurken** empfing und empfiehlt  
Schneeberg. **S. Baumann.**

**Eine Wohnung** von 4—7 Zimmern, wo möglich mit Garten, wird zum 1. October, spätestens 1. November d. J. in Schneeberg zu mieten gesucht. Gefällige Offerten werden unter der Adresse **G. G.** in der Expedition dieses Blattes **schleunigst** erbeten. (5—6)

**Ein Familienlogis** steht mit den nöthigen Räumlichkeiten zu vermieten. Näheres beim  
Schneeberg. **Bäckermstr. Reichsring.**

**Eine Partie Dünger** wird verkauft  
Schneeberg. **Rittergasse 221.**

## Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit im Vorjahre beendet, sucht unter bescheidensten Ansprüchen Stellung in einem Geschäft beliebiger Branche. Wohnung und Kost in der Familie erwünscht. Gef. Offerten bittet man an Herrn Kirchschullehrer **Brückner** in Weierfeld gelangen zu lassen.  
Eine **zuberlässige Kinderfrau** wird zum sofortigen Antritt in Schneeberg gesucht; von wem? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Neue Kartoffeln** empfiehlt zum Verkauf  
Schwarzenberg. **G. Müller.**

**Kinderwagen** empfiehlt von 54 bis 84 Thaler in hübscher Auswahl  
Schwarzenberg. **G. Müller.**

**Sehr fettes Rindfleisch** empfehlen von heute an  
**Gottlieb Loos, Webergasse.**  
**Ludwig Niesel, Topfmarkt.**

**Verkauf.** Eine Wiege, 1 Kinderstuhl, 1 Bettstelle, 1 Sopha, Matrasen u. stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes in Schneeberg. (9265—66)

**Feinsten Düsseldorfer saure Gurken** empfiehlt  
**Clemens Glas in Lössnitz.**

## Hôtel-Vorverkauf

Mit 5—6000 Thaler Anzahlung habe ich ein großes Hôtel ersten Ranges mit starkem Fremdenverkehr, am Orte einer bedeutenden Fabrikstadt **Sachsen** gekauft. Ich theile gern Kaufinteressenten hierüber Näheres. (1—5)  
**Wittig Berger in Aue.**

Die Sparkasse des Creditvereins in Schwarzenberg ist täglich von 2—6 und von 8—12 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen zu 4 Proz.  
Redaction, Druck und Verlag von **E. M. Gärtner** in Schneeberg, Schwarzenberg und Lössnitz.